

Das Literaturverzeichnis (218–222) ist leider zu mager ausgefallen. Der Hinweis, daß lediglich eine kleine Auswahl aus der Fülle der Bibliographie vorgestellt wird, fehlt. – Die Namensliste der Arbeitsgruppe findet man auf S. 224, nicht S. 217, wie es im Vorwort (11) heißt.

Würzburg

Ludwig Hagemann

**Weger, Karl-Heinz** (Bearb.): *Religionskritik* (Texte zur Theologie. Abt. Fundamentaltheologie 1) Styria / Graz–Wien–Köln 1991; 296 S.

Daß in einer Reihe „Texte zur Theologie“ auch die Stimmen der Religionskritik mit einem eigenen Band bedacht werden, ist angesichts der traditionellen Traktate der Systematischen Theologie nicht selbstverständlich, doch um so dankenswerter. Was gegen die Existenz Gottes oder den christlichen Glauben eingewandt wird, ist zu erheblichen Stücken nicht einfach eine Abwehr aus mangelndem Verständnis, sondern eine naheliegende Folge aus dem Wesen von Religion und Glaube selbst, aufschlußreich auch für deren jeweilige geistesgeschichtliche und gesellschaftliche Bedingungen. In solcher Hinsicht ist die theologische Auseinandersetzung mit Religionskritik nicht nur eine Aufgabe der apologetischen Rechtfertigung nach außen; sie gehört vielmehr zur fundamentalen Ermittlung der eigenen Überzeugungsvoraussetzungen. Dazu gibt der vorliegende Reader eine inhaltlich gediegene und formal handliche Studienhilfe.

Die Autoren sind nach zeitlicher Ordnung gruppiert, nicht etwa nach argumentativer Verwandtschaft. Die einzelnen Texte sind oft nicht umfangreicher als zwei Seiten, gelegentlich nehmen sie auch nur kurze Abschnitte ein; ein Umfang von fünf bis sechs Seiten ist die Ausnahme. Dabei sind freilich einzelne Autoren häufig mit mehreren Texten vertreten. Zu Recht merkt das Vorwort an, daß eine so angelegte Sammlung immer „nur eine erste Hinführung“ sein kann. Dazu dienen auch die jedem Autor beigefügten knappen Erläuterungen und eine kleine Einleitung in den gesamten Band. Zur weiteren Orientierung verweist ein umfangreiches Literaturverzeichnis auf deutschsprachige Übersichtswerke zur Religionskritik (nicht zu einzelnen Autoren und Themen), die seit 1970 erschienen sind.

Entsprechend einem eng gefaßten Begriff von „Religionskritik“ werden nur solche Autoren und Texte ausgewählt, deren Argumentationen ausdrücklich atheistisch oder agnostisch angelegt sind. Damit bleiben all diejenigen außer acht, deren Kritik religionsintern und innertheologisch ansetzt oder gegen andere Religionen gerichtet ist. Zur weiteren Charakteristik der Auswahl legt sich ein Vergleich nahe mit dem ebenfalls von KARL-HEINZ WEGER herausgegebenen Band der Herderbücherei „Religionskritik von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Autoren-Lexikon von Adorno bis Wittgenstein“ (Freiburg 1988, Nr. 716). Im Unterschied dazu sind in dem vorliegenden Band auch Stimmen der Antike berücksichtigt, mit Celsos auch ein betont gegen das Christentum gerichteter Autor (freilich ist diese besondere Konfrontation in den ausgewählten Zitaten selbst nur wenig erkennbar). Nicht aufgenommen wurden dagegen poetisch-literarische Zeugnisse (so verzeichnet das Autoren-Lexikon beispielsweise auch Brecht, Goethe, Heine, Kafka, Shaw). Außerdem entfielen diejenigen Philosophen, die zwar für die Geschichte der neuzeitlichen Religionskritik erheblich sind, ihr aber bei der vorgegebenen engen begrifflichen Eingrenzung nicht unmittelbar angehören (es fehlen hier also anders als im Lexikon z. B. Fichte, Hegel, Kant). Im übrigen mußte aus verständlichen Gründen in der Textsammlung die Zahl der Autoren, die berücksichtigt werden konnten, kräftig verringert werden. Daß dabei die Auswahl im einzelnen immer auch anders ausfallen könnte, ist selbstverständlich. Nur zwei Momente seien beiläufig herausgehoben: Daß zwar Camus, nicht aber Sartre vertreten ist, ist schwer zu rechtfertigen. Mit Helene von Drusko-

witz kommt eine einzige weibliche Stimme zu Wort; die feministische Akzentuierung ihrer Kritik verschaffte ihr zwischen Nietzsche und Freud einen bemerkenswerten Platz.

Insgesamt fügt sich dieses Buch nach Inhalt und Anlage gut zu den bis jetzt bereits erschienenen Bänden „*Texte zur Theologie*“ und bestärkt die Anerkennung, die diese Reihe bisher schon erfahren hat.

Kaarst

Hans Zirker

**Wietzke, Joachim** (Hg.): *Dein Wille geschehe. Mission in der Nachfolge Jesu Christi. Darstellung und Dokumentation der X. Weltmissionskonferenz in San Antonio 1989*, Lembeck/Frankfurt a. M. 1989; 302 S.

Vom 22. Mai bis zum 1. Juni 1989 fand in San Antonio, Texas, die 10. Weltmissionskonferenz statt, ausgerichtet von der Kommission für Weltmission und Evangelisation (CWME) des Ökumenischen Rates der Kirchen. Insgesamt 778 Teilnehmer/innen, davon 275 Delegierte, waren zusammengekommen, um unter dem Leitthema „Dein Wille geschehe – Mission in der Nachfolge Jesu Christi“ („Your Will be Done – Mission in Christ's Way“) über die Sendung der Kirche in der gegenwärtigen Weltsituation nachzudenken. Die Wahl des Themas signalisierte dabei sowohl die bewußte Anknüpfung an die vorangegangene Konferenz 1980 in Melbourne („Dein Reich komme“) als auch die Aufnahme und Gewichtung der 1982 verabschiedeten Ökumenischen Erklärung zu Mission und Evangelisation, der die erklärende zweite Zeile des Leitthemas entnommen ist. Die Konferenz war nicht als missionstheologischer Expertenkongreß geplant – das zeigt bereits ein Blick auf die Zusammensetzung: zwei Drittel aller Delegierten nahmen erstmals als Vertreter/innen ihrer Kirchen an einer derartigen Konferenz teil, unter ihnen eine beachtliche Anzahl von der „Graswurzel“-Basis –, sondern sie „wollte ein Forum bieten, die schmerzlichen und mutmachenden Erfahrungen aus der missionarischen Praxis der Kirchen zur Sprache zu bringen“ (9). Von daher darf es nicht verwundern, daß San Antonio „keine neue Theologie der Mission gebracht [hat], die man in Form von Erklärungen getrost nach Hause tragen kann“ (40), und daß, im Unterschied zu Melbourne, das bestimmende Thema, die „packende Vision“ (49) fehlte. Die anstehenden Fragen waren zu vielfältig, die Dauer der Konferenz zu kurz, die Teilnehmer zu unterschiedlich, „als daß am Ende von neun Konferenztagen eine einheitliche Antwort auf die Frage nach den Prioritäten der Mission [...] zu erwarten gewesen wäre. [...] Wir haben es in San Antonio nur zu einer Zwischenbilanz gebracht [...]“ (60). Die Bedeutung der Konferenz lag vielmehr im persönlichen Erfahrungsaustausch und in der gegenseitigen Ermutigung sowie in den gemeinsamen Gottesdiensten, Gebeten und Bibelarbeiten, die die Vielfalt und den Reichtum der weltweiten Kirche lebendig werden ließen. [Das Gottesdienstmaterial, die Lieder und Gebete von San Antonio, die aus Platzgründen nicht mit abgedruckt werden konnten, hat das EMW Hamburg inzwischen in einer gesonderten Publikation vorgelegt.]

Der vorliegende Band gliedert sich in zwei Teile: Darstellung und Dokumentation.

Der Darstellungsteil enthält Informationen, Kommentare und Interpretationen zur Einordnung, zum Verlauf und zu den Ergebnissen der Konferenz. In einem ersten Kapitel kommen Eindrücke von der Konferenz zu Wort: über den Ort und die Atmosphäre, über die Gottesdienste, die Bibelarbeiten und die Jugend-Vorkonferenz, zu der zweieinhalb Tage lang etwa 100 Jugendliche (d. h. junge Erwachsene unter 30 Jahren) zum Thema „Gehorsam riskieren“ zusammentrafen. Ein zweites Kapitel gibt in drei Beiträgen eine historische und theologische Einordnung der Konferenz. Ein drittes bringt Erfahrungsberichte aus den vier Sektionen „Umkehr zum lebendigen Gott“, „Teilnehmen am